

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 26

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

Es existiert in Bern

ein Grüpplein strebsamer junger Menschen, die sich noch bewußt sind, daß unsere Kultur im klassischen Altertum wurzelt. Sie bekennen sich auch öffentlich zu diesem kulturellen Erbe, indem sie ihrer Gemeinschaft einen lateinischen Namen gaben. «Forum Politicum» lautet er. Es ist gut, zu wissen, daß es auch in der Berner Jugend noch solche Idealisten gibt, die, während andere die Abschaffung des Latein-Unterrichts fordern, zu dieser toten Sprache der Vergangenheit stehen.

* * *

Bis zur Gründung des Grüppleins gab es in Bern nur ein einziges Forum, das Kino Forum, in dem zumeist recht wilde, jedenfalls kaum humanistische Filme gezeigt werden. Das Forum Politicum bildet nun ein wohlzuendes Gegengewicht dazu. Seine Mitglieder, von denen man annehmen darf, daß sie alle der lateinischen Sprache mächtig sind, pflegen auf humanistischer Grundlage die Freundschaft mit Gleichgesinnten aus anderen Städten. Sie laden sie zuweilen nach Bern ein, und da ihnen kein Lokal von angemessener Größe zur Verfügung steht, setzen sie sich jeweils mit ihren Besuchern zusammen auf die Straßen und Plätze der Bundesstadt – begreiflicherweise, denn «forum» bedeutet ja «Marktplatz». Um zu zeigen, wie wenig ihnen die eigene Person gilt und wie sehr sie in der Gemeinschaft aufgehen, tragen sie manchmal sogar eine Gesichtsmaske oder eine die individuellen Züge verunstaltende Sonnenbrille. Schon mehr als einmal haben ihre Sessionen neben der Heiliggeistkirche stattgefunden, was ein tief religiöses Ele-

ment vermuten läßt, wie es heutzutage leider recht selten geworden ist. Umso bedenklicher muß uns die Feststellung stimmen, daß solche Veranstaltungen vom breiten Publikum so wenig beachtet geschweige denn gebührend gewürdigt werden.

* * *

Was wollen diese jungen Idealisten denn eigentlich? Ihr Ziel läßt sich etwa so formulieren: das Glück der Menschheit herbeiführen, indem die Aufmerksamkeit der Mitbürger auf die wahren Werte des Lebens gelenkt wird. Traum, ein hehrer Ziel! Und wie versuchen sie es zu erreichen, die Forum-Politiker? Sie leben uns Einfachheit und Anspruchslosigkeit vor, indem sie bewußt auf die Pflege ihrer irdischen Hülle verzichten, denn sie wissen, daß das Herz wichtiger ist als das Haar. Sie zeigen uns, daß der Mensch sich auch ohne den Luxus des Rades fortbewegen kann, indem sie den Straßenverkehr lahmlegen. Sie nehmen sich im Geiste echtesten Humanismus jener Aermsten an, die von der satten Bourgeoisie abgelehnt und mißachtet werden, so da sind Marx, Lenin und Mao. Sie sind gegen Krieg und Unterdrückung – genau wie die drei soeben Genannten. Und sie schützen ihre Mitbürger vor der Polizei, indem sie deren Aufmerksamkeit auf sich ziehen, so wie die Amselmutter die böse Katze durch aufgelegtes Flattern von ihrem Nest weglockt. Und das alles tun sie nicht etwa nur theoretisch, oh nein! Diese Kämpfer für eine bessere Welt handeln auch. Erstens, wie wir bereits gesehen haben, mit dem Hintern, indem sie sich darauf niedersetzen. Zweitens – nach klassisch-antikem Vorbild – durch Sprechchöre, wie sie sie zweifellos aus der griechischen Tragödie kennen. Und drittens durch den Druck und die eigenhändige Verteilung von Flugblättern.

* * *

Die Verwirklichung humanistischer Ideale durch Sitzen, Rufen und Papierverteilen – Welch genialer Einfall! Daß man nicht früher darauf gekommen ist! Wie beschämmt müssen all diejenigen auf diese so verblüffend einfache Lösung aller Menschheitsprobleme blicken, die bisher immer geglaubt haben, der Weg zum Weltfrieden sei viel beschwerlicher: man müsse durch fleißiges Lernen und hartes Arbeiten zuerst selber etwas Rechtes werden, um die Fähigkeiten und Mittel zu besitzen, das Richtige zu erkennen und all jenen, die moralische und materielle Hilfe nötig haben, helfen zu können! Wie geprellt müssen sich die Ungezählten vorkommen, die unter diesen falschen Voraussetzungen zeit ihres Lebens mühsam versucht haben, der Allgemeinheit zu dienen, ohne dabei über bescheidene Teilerfolge herausgekommen zu sein! Auch die Bildpresse hat ihnen nie Beachtung geschenkt. Dabei hätten sie sich bloß auf die Straße setzen müssen!



Ein Berner namens Walter Brecht

*war Gärtner und verdiente recht,
und zwar auf ehrenwerte Weise:
er hielt sich an die Tagespreise;
und wenn sein Unternehmen blühte,
so war es, weil er sich bemühte,
durch stillen Fleiß zu allen Zeiten
der Kundschafft Freude zu bereiten.*

*Das war einmal und ist nicht mehr.
Dank Konjunktur gestaltet er
jetzt nur noch Gärten für die Reichen
mit Ziergestrüpp an Marmorteichen
und Bäumen aus dem Fernen Osten,
die zehnmal mehr als Birken kosten,
und anderm Zeug in diesem Sinn.
Dies bringt ihm größeren Gewinn
als Ringelblumen oder Veilchen.*

*Was aber, wenn nach einem Weilchen
die Konjunktur zu Ende geht
und Walter auf der Straße steht,
nicht wissend, was er künftig mache?*

He nu, das ist dann seine Sache.



sen all diejenigen auf diese so verblüffend einfache Lösung aller Menschheitsprobleme blicken, die bisher immer geglaubt haben, der Weg zum Weltfrieden sei viel beschwerlicher: man müsse durch fleißiges Lernen und hartes Arbeiten zuerst selber etwas Rechtes werden, um die Fähigkeiten und Mittel zu besitzen, das Richtige zu erkennen und all jenen, die moralische und materielle Hilfe nötig haben, helfen zu können! Wie geprellt müssen sich die Ungezählten vorkommen, die unter diesen falschen Voraussetzungen zeit ihres Lebens mühsam versucht haben, der Allgemeinheit zu dienen, ohne dabei über bescheidene Teilerfolge herausgekommen zu sein! Auch die Bildpresse hat ihnen nie Beachtung geschenkt. Dabei hätten sie sich bloß auf die Straße setzen müssen!

* * *

«Forum Politicum» heißt auf bern-deutsch «politische Märkt». Ganz ursprünglich aber soll «forum» die Bedeutung von «Loch» gehabt haben. Das berühmte «Forum Romanum» war ja die Leere zwischen dem Kapitol und dem Palatin – aber das brauche ich jenen humanistischen Jünglingen wohl kaum zu erklären. Item, «Forum Politici-

cum» wäre also im Grund der Dinge mit «Politische Leere» zu übersetzen. Das ist eigentlich seltsam.

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

K. F. in L. Sie finden es seltsam, daß die schönsten Bauwerke und Anlagen Berns allnächtlich von Scheinwerfern angestrahlt werden, obschon die Fremden saison doch noch gar nicht angefangen hat. Darin zeigt sich eben unser vielgerügter Mangel an «conscience touristique». Wir sind nicht auf Touristen angewiesen, um die einzigartige Schönheit unserer Stadt zu erkennen und uns ihrer zu erfreuen.

* * *

P. G. in Z. Daß wir nun zwei Regierungsräte namens Blaser haben, ist gewiß nicht mein Fehler. Man muß sie eben numerieren: Blaser 1 und Blaser 2. Bei Ihrer Stadtpolizei numeriert man ja auch die Meier, und in Rom sogar die Päpste.

* * *

W. L. in P. Besten Dank für Ihr Paket, das ich gerne an den betreffenden Separatistensührer weiterleiten werde – nur sollten Sie mir vorher noch etwas genauer erklären, wie man den Zeitzünder einstellt.



Der Kurdirektor meint:
Glücklich sind wir, wenn bewohnet
Jedes Zimmer schöner Rast,
Und im Orte* endlich thronet
Seine Majestät: der GAST!
* natürlich GSTAAD!
Prospekte, Programme durch
Verkehrsbüro 3780 Gstaad B. O.
P. V.